Bezugspreis:
Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 5 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Mit Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beilage braucht, so ist das Postgeld beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.
Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren:
Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 60 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 164. Freitag, den 18. Juli nachmittags. **1902.**

Amtlicher Teil.

Dresden, 18. Juli. Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Ihrer Hoheit der verwitweten Frau Herzogin Friederike zu Anhalt-Bernburg, geborenen Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg am Königlichen Hofe die Trauer auf 3 Tage, vom Sonnabend, den 19. bis mit Montag, den 21. dieses Monats in Verbindung mit der bereits angelegten getragen.

Personal-Veränderung in der Armee.

Offiziere, Fähnriche u. s. w. 8. Juli. v. Herder, Rittm., bisher persönl. Adjutant, mit der Uniform der Königl. Flügeladjutanten als Ordonnanzoffizier Sr. Majestät des Königs kommandirt.

Bekanntmachung.

Die von den bisherigen Lotterie-Kollekteuren Carl Wutzler in Geyer und Carl Morgner in Treuen verwalteten Agenturen der Altersrentenbank sind den Eisenbahnstationskassen in Geyer und Treuen übertragen worden.

Dresden, am 16. Juli 1902.

Finanzministerium, I. Abtheilung.

Dr. Schroeder. 6606

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Verwaltung der Staatseisenbahnen sind ernannt worden: Göpe und Ulbricht, zeither Betriebssekretäre, als Eisenbahnsekretäre in Dresden; Baillant, Elektrotechniker, als Werkmeister in Leipzig I; Hofmann, zeither Packer, und Heinrich, zeither Stationsgehilfe, als Weichenwärter II. Kl. in Langebrück und Dresden-A.

Bei der Post-Verwaltung sind ernannt worden: Bormann, zeither Ober-Postpraktikant in einer Postsekretärstelle, als solcher in einer Bureaubeamtenstelle I. Kl. d. d. Kaiserl. Ober-Postdirection in Chemnitz; Lorenz, zeither Postsekretär, als Postmeister in Bad Elster.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Befördert: zu Sekretären die Bureauassistenten Lorenz und Müller bei der Ministerialkanzlei, Heinicke und Leonhardt bei der Ministerialkasse; zu Bureauassistenten die Expedienten Günther bei der Ministerialrechnungsexpedition, Gelbhaar bei der Ministerialkasse und Eichhorn bei der Ministerialkanzlei; zu Expedienten die Hilfsarbeiter Rassow bei der Ministerialrechnungs-Expedition, Fiedler bei der Ministerialkasse und Ungermann beim Rentamte der Fürsten- und Landesschule zu Grimma. — Versetzt: der Bureauassistent bei der Verwaltungsbeamten und der Kasse der Technischen Hochschule zu Dresden Küsner zur Ministerialkasse unter Beförderung zum Sekretär, der Sekretär bei der Ministerialrechnungsexpedition Klemenz an das Universitätsrentamt zu Leipzig als Buchhalter, der Bureauassistent bei dem Universitätsrentamte zu Leipzig Bauer zur Ministerialrechnungsexpedition, der Wirtschaftsbeamte bei der Fürsten- und Landesschule zu Grimma Bureauassistent Richter zur Fürsten- und Landesschule Meißen und der Bureauassistent bei der Ministerialkasse Wujanz als Wirtschaftsbeamter an die Fürsten- und Landesschule Grimma.

Zu besetzen: die Filial-Kirchschulstelle zu Grethen. Kreish.: die oberste Schulbehörde. Außer fr. Wohnung im Schulhause 1200 M. v. Schul-, 349,49 M. v. Kirchendienste, 110 M. f. Erteilung d. Fortbildungsschulunterrichts, 55 M. f. Sommerturnen. Gesuche m. d. erforderl. Beilagen bis 5. Aug. an Bezirksschulinsp. Dr. Schilling, Rochlitz; — zu Michaelis die neugegr. 3. ständ. Lehrerstelle in Markersdorf b. Ch. Kreish.: die oberste Schulbehörde. Anfangsgehalt 1350 M., m. d. 27. Lebensj. 1500 M., steigt v. 3 zu 3 J. um je 150 M. bis 2550 M., außerdem 260 M. Wohnungsgeld. Bewerbungsgesuche nebst sämtl. Zeugn. u. den erforderl. Beilagen sind bis 6. Aug. beim Bezirksschulinsp. Schulrat Richter, Chemnitz, einzureichen.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Die Erhebungen über die Arbeitszeit des kaufmännischen Comptoirpersonals.

Die Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik über die Arbeitszeit des kaufmännischen Comptoirpersonals werden in der „Sozialen Praxis" vom Generalsekretär Dr. Silbermann eingehend besprochen. Bei der Gleichmäßigkeit in den Aussagen der Auskunftspersonen und bei dem erheblichen Umfange der befragten Betriebe zweifelt Dr. Silbermann nicht, daß die Erhebungen ein im ganzen treues Bild der thatsächlichen Verhältnisse geben. Aber für die Frage, ob und inwieweit ein gesetzliches oder verwaltungsmäßiges Einschreiten für die Gesamtheit der Angestellten notwendig ist, bedarf es nach der Ansicht Dr. Silbermanns noch ergänzender Untersuchungen in mancher Richtung. So seien wichtige, in ihrer Art typische Städte nicht in die Erhebungen einbezogen worden, bei den berücksichtigten Städten fielen wiederum typische Stadtteile aus. Hier müsse die Erhebung durch schriftliche Gutachten der Bezirks- oder Branchenorganisation und durch mündliche Vernehmung von Auskunftspersonen ergänzt werden. Die Notwendigkeit und die Durchführbarkeit einzelner gesetzgeberischen Maßregeln ergebe sich indes schon nach dem gedruckt vorliegenden Material. Was zunächst die Sonntagsruhe anbetrifft, so gehe aus den Ergebnissen der Erhebung hervor, daß ein völliges Verbot oder wenigstens eine sehr starke Einschränkung der Sonntagsarbeit eine Schädigung berechtigter Interessen der Prinzipale kaum zur Folge haben würde. Von den befragten Betrieben (437 kommen wegen unzureichender Antwort nicht in Betracht) läßt nämlich nur ein Drittel am Sonntag arbeiten, und zwar nur mit zwei Dritteln ihres Personals. Die Sonntagsarbeit dauert für 70 Proz. der Gehilfen bloß bis zu zwei Stunden. In bezug auf die Frauenarbeit zeigt die Erhebung, daß für die weiblichen Gehilfen eine durchschnittlich längere Arbeitszeit besteht als für die männlichen. Dr. Silbermann erklärt dies damit, daß einmal auch im Handelsgewerbe die Frauen im allgemeinen die untergeordneten Stellungen bekleiden, die in der Regel mit einer ungünstigeren Arbeitszeit verknüpft sind. Sodann scheine eine beträchtliche Anzahl Betriebe, die fast ausschließlich Frauen beschäftigen, von der Erhebung erfaßt worden zu sein. Solche Betriebe hätten auch sonst ungünstigere Arbeitsbedingungen. Noch ungünstiger als die Arbeitszeit der Frauen ist die der Lehrlinge, und zwar der männlichen, da weibliche wegen ihrer geringen Zahl ausscheiden. Von den Lehrlingen über 16 Jahre hatten im Durchschnitte des Deutschen Reichs 19,4 Proz. mehr als zehn Stunden Arbeitszeit, von den Lehrlingen unter 16 Jahren hatten 22 Proz. mehr als zehn Stunden. Das heißt: der jüngste Lehrling hat die längste Arbeitszeit, weil es zur uralten Sitte im Kaufmannsstande gehört, daß der Lehrling der erste und der letzte auf dem Platze ist, da ihm gewisse mechanische Ordnungsarbeiten übertragen sind, die die Gehilfen nicht besorgen. Die Regelung der Arbeitszeit denkt sich Dr. Silbermann gleichmäßig für die weiblichen Angestellten und für die Lehrlinge: für die über 16 Jahre alten, bei geteilter Arbeitszeit, unter der Voraussetzung einer Mittagspause von mindestens 1½ Stunde, eine Höchstarbeitszeit von 9 Stunden, für jüngere von 8 Stunden; bei ungeteilter Arbeitszeit müsse zunächst eine Pause von wenigstens einer halben Stunde von Gesetzes wegen festgelegt und die Höchstarbeitszeit für über 16 Jahre alte auf 8, für jüngere auf 7 Stunden beschränkt werden. Hinsichtlich der Gewährung von Urlaub findet Dr. Silbermann das Ergebnis der Erhebung mit Recht günstig. Denn in einem Drittel der bearbeiteten Comptoire wird regelmäßig Urlaub bewilligt. Bemerkenswert hierbei ist, daß die Lehrlinge in geringerem Maße am Urlaub beteiligt sind als die übrigen Angestellten, die weiblichen Gehilfen nach ihrer Anzahl in prozentual höherem Betrage als die männlichen, dagegen für eine durchschnittlich kürzere Zeit. Je mehr der Sommerurlaub zu einer allgemeinen kaufmännischen Sitte wird, um so leichter wird sich eine gesetzliche Regelung auch dieses Punktes durchführen lassen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 18. Juli. Se. Majestät der König trafen heute vormittag ½11 Uhr von Hosterwitz im Königl. Residenzschlosse ein. Allerhöchstderselbe nahmen hier einige militärische Meldungen entgegen und erteilten den nachgenannten Abordnungen Audienz: einer Deputation des Johanniterordens unter Führung des Königl. Kammerherrn v. Globig, dem Vertreter des Vitzthumschen Gymnasiums Grafen Otto Vitzthum v. Eckstädt und dem Direktorium des Kunstvereins unter Führung desselben Herrn, einer Deputation der Evangelischen Brüder-Unität in Deutschland unter Führung des stellvertretenden Vorsitzenden Kolbing-Berthelsdorf, einer Deputation der Evangelisch-reformierten Gemeinden zu Dresden und Leipzig mit dem stellvertretenden Vorsitzenden geh. Hofrat Prof. Dr. Treu an der Spitze und einer Deputation des Königl. Sächsischen Militärvereins 106er zu Leipzig unter Führung des ersten Vorsitzenden Emil Schumpelt. Weiter empfingen Se. Majestät der König die Herren Generalarzt geh. Medizinalrat Prof. Dr. Trendelenburg, geh. Oekonomierat Kraft, Amtshauptmann v. Kirchbach, Finanzrat Welcker, Seminardirektor Dr. Geyer, den Lehrer Eschner und den Verlagsbuchhändler Müller aus Leipzig zu Meldungen rc.

Im Anschlusse hieran hörten Se. Majestät der König die Vorträge der anwesenden Herren Staatsminister, des Hofdepartementschefs und des Königl. Kabinettssekretärs und kehrten darnach wieder nach Villa Hosterwitz zurück.

Dresden, 17. Juli. Auf Allerhöchste Anordnung Sr. Majestät des Königs ist die Einberufung der auf dem letzten ordentlichen Landtage zur Entscheidung über wichtige Fragen des Ständehausneubaues, insbesondere über die Ausstattung des äußeren und inneren Ausbaues, gewählten Zwischendeputation erfolgt und hat deren Zusammentritt heute nachmittags 1 Uhr im Kunstakademiegebäude auf der Terrasse stattgefunden.

Dresden, 18. Juli. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat heute dem Schießen des 12. Infanterieregiments Nr. 177 in Königsbrück beigewohnt.

Dresden, 18. Juli. Se. Majestät der König haben dem Vortragenden Rate im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, geh. Legationsrate Frhrn. v. Salza und Lichtenau den Rang eines Königl. Ministerresidenten in der zweiten Klasse der Hofrangordnung zu verleihen geruht.

Dresden, 18. Juli. Se. Excellenz der Hr. Staatsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten v. Metzsch hat sich in mehrwöchigem Urlaub nach der Schweiz begeben.

Deutsches Reich.

Berlin. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist am Dienstag in einer Sitzung des Arbeitsausschusses der Ausstellung bekannt gemacht worden, daß das Kaiserpaar am 15. August vormittags 9 Uhr in der Ausstellung eintrifft, dort bis mittags 2 Uhr verweilt und dann auf dem Dampfboot den Rhein hinaufführt. Am 16. August wollen Se. Majestät der Kaiser bereits Truppenübungen in Mainz beiwohnen, so daß von einem Besuch der Rheinstädte bis Mainz hinauf abgesehen werden mußte.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Es ist selbstverständlich, daß, obschon voraussichtlich auch für das Etatsjahr 1903 die Finanzlage im Reiche durchaus keine günstige sein wird, trotzdem im Reichshaushaltsetat für dasselbe Jahr diejenigen Ausgabeposten Erhöhungen erfahren werden, deren Natur eine solche Steigerung bedingt. Dazu gehört in erster Reihe der Zuschuß für die Invaliditäts- und Altersversicherung, der schon seit dem Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts beständig angewachsen ist. Die Vermehrung der Invalidenrenten, die man in den letzten Jahren und namentlich nach dem Inkrafttreten des neuen Invaliditätsversicherungsgesetzes zu beobachten Gelegenheit hatte, wird noch verschiedene Jahre anhalten und in dieser Zeit von Jahr zu Jahr eine Erhöhung des Reichszuschusses von 3 bis 4 Mill. M. zur Folge haben. Mit dieser Thatsache wird man sich in den verschiedenen Reichshaushaltsetats abfinden müssen. Es gehört ferner zu dieser Kategorie bei der Steigerung der Schuldenlast der Verzinsungsposten u. s. w. Sodann werden im Etat alle diejenigen Positionen erscheinen müssen, die Konsequenzen früher gefaßter Beschlüsse darstellen. Hierzu werden hauptsächlich die Ausgaben für den Bau neuer Kriegsschiffe und deren Armierung zu zählen sein, deren Begrenzung durch das Flottengesetz gegeben ist. Neben den Marineausgaben giebt es von dieser Art auch noch andre Positionen. Wir erinnern nur an die Ausgabe für die Maschinengewehrabteilungen im Heeresetat. Zweimal sind bereits in den Etats Forderungen für die Abteilungen erschienen, die letzteren sind aber noch nicht in der ganzen Armee zur Einführung gelangt. Voraussichtlich wird im demnächstigen Etat die letzte Rate auf diesem Gebiete gefordert werden. Schließlich werden im nächstjährigen Etat alle diejenigen Summen erscheinen, deren Einstellung bereits im Reichstage von den Regierungsvertretern angekündigt sind. Dazu zählen beispielsweise die Erhöhung des für die Bekämpfung der Tuberkulose ausgeworfenen Postens und die Neuerungen im Postetat bezüglich der Beamtenverhältnisse, wie Schaffung neuer Beamtenstellen, Erhöhung der etatsmäßigen Stellen rc. Daß man im nächstjährigen Reichshaushaltsetat nicht ohne Ausgabeerhöhungen wird auskommen können, ist danach als sicher anzusehen.

— Von dem im Reichsamt des Innern herausgegebenen „Deutschen Handels-Archiv", Zeitschrift für Handel und Gewerbe, (Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn-Berlin) ist das Juniheft erschienen. In seinem Gesetzgebungsteile enthält es den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Belgien und Korea, die Zollordnung und den Zolltarif für Erythräa, die Ausführungsbestimmungen zu den italienischen Gesetzen, betreffend das Salz- und Tabakmonopol, die Zollbehandlung der von Reisenden benutzten Fahrräder sowie die Herstellung und den Verkauf von Lymphe, Heilserum rc., das russische Hafenabgabengesetz, die russische Instruktion, betreffend die von den Zollämtern in den Häfen des Reichs zu erhebende Schiffs- und Pudabgabe, das luxemburgische Gesetz, betreffend das Regime der Weine und der weinähnlichen Getränke, außerdem zahlreiche zollgesetzliche rc. Bestimmungen im Deutschen Reich und in fremden

Kunst und Wissenschaft.

Die Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins.

Wer die gegenwärtige Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins besucht, wird auf den ersten Blick über die Fülle und Reichhaltigkeit des zur Zeit Gebotenen erstaunt sein. Die langen Wände der Ausstellungsräume sind dicht, zum Teil sogar zu dicht gefüllt, so daß man viel Zeit braucht, wenn man alle Gemälde, Zeichnungen und Radierungen einzeln betrachten will. Leider aber ergiebt die nähere Prüfung, daß in der Kunstvereinsausstellung wieder einmal zwar von multa, aber nicht von multum die Rede sein kann. Ganz abgesehen davon, daß wir in ihr in der Hauptsache nur Künstlern begegnen, die zu den regelmäßigen Gästen des Vereins gehören, und daß die bekannten Dresdner Landschaftsmaler den Vortritt haben, fehlen unter den ausgestellten Arbeiten mit wenigen Ausnahmen solche, die nach irgendwelcher Richtung hin einen Fortschritt oder eine größere Vertiefung hervortreten ließen. Man erkennt die Marke auf den ersten Blick, aber mag sie in ihrer Art auch noch so vorzüglich sein, so wünscht man sich doch einmal einen anderen Eindruck, da es ermüdet, immer wieder demselben vertrauten Erscheinungen zu begegnen, wie sie uns z. B. Jacques Schenker in seiner großen Regenstimmung „an der Enns" oder in seiner kleineren schneebedeckten „Einöde", Franz Schreyer in seinen „Birken im Winter" und in seiner „Heidelandschaft" und A. W. Ulmer mit seinen beiden Ansichten des Königstein bieten. Um ein gutes Stück höher stehen die Tierstücke von Franz Hochmann, dessen „Kühe im Wasser" eine in jeder Hinsicht vortreffliche Leistung und unter den zur Verlosung angekauften Bildern ohne Zweifel am meisten begehrenswert sind. Auch die verschiedenen Aquarelle von Wilhelm Claudius wirken erfreulich, doch waren mehrere davon bereits in Richters Kunstsalon zu sehen. Ein willkommener Ankauf für die Verlosung ist ferner Alfred Thamms geschickt zum Bilde ausgearbeitete Studie „aus der Rawtau", während Bernhard Schröter aus Meißen mit seinem Bilde vom „Pommerschen Haff" die Erwartungen nicht rechtfertigt, die seine Landschaften auf der vorjährigen großen Ausstellung erregt haben. Von Adolf Fischer-Gurig hat man gleichfalls schon Besseres gesehen, als seine Windmühle „im April". Um so mehr entzückt die ganze Reihe von kleineren Bildern aus der Dresdner Heide, die Bernhard Mühlig beigesteuert hat. Sie zeugen von großer Vertiefung in den oft behandelten Gegenstand und wirken wie köstliche Kabinettsstücke, deren Besitz sich jeder wünschen wird. Besonders glücklich ist das Bildchen mit einer Schar durch die Heide trabender Gardereiteroffiziere. An Mühligs Arbeiten läßt sich feststellen, wie wertvoll für den Landschaftsmaler die intime Kenntnis seiner Studienplätze ist, die durchaus nicht zu mechanischer Wiederholung derselben Motive zu führen braucht. Um so gefährlicher ist es, wenn die Landschafter bald da, bald dort herumskizzieren und sich bald von dem, bald von jenem Vorbild anregen lassen. Beweis: der „Frühlingssturm" des merkwürdig viel experimentierenden und bald diesem, bald jenem folgenden Albert Stagura, der uns diesmal à la Unger kommt, aber weit hinter diesem zurückbleibt. Viel selbständiger als Stagura hat Bertha Schrader die Einbrücke verarbeitet, die Paul Baums Bilder und Zeichnungen auf sie gemacht haben. Die Erinnerung an Baum ist unvermeidlich, aber nicht nur die ausgewählten Motive, sondern auch die allerdings weniger kräftige Ausführung zeigen, daß sie bei aller Anlehnung an die Baumsche Technik ihre eigenen Wege zu gehen weiß. Eine eigentümliche Mischung von Komposition und Naturstudie zeigen verschiedene Landschaften mit oder ohne Figuren des für uns neuen Paul Maienfisch. Der Künstler hat sie ziemlich willkürlich „Pierô", „Ein Herdstadt", „Parklandschaft" und „Ein Heldengrab" genannt. Ihre reiche Farbigkeit leidet unter einer unangenehmen porzellanenen Glätte der Malerei. Auch stört das Liebäugeln mit Böcklin und anderen Neo-Idealisten; bei Lichte besehen, läuft alles auf einen geschickten Theaterzauber hinaus, der nicht lange vorhält. Noch schlimmer sieht es in dieser Beziehung um die Arbeiten Karl Hänsels aus Löbtau aus. Der noch in jungen Jahren stehende Künstler, der an der Dresdner Akademie unter Pauwels studiert hat, bringt gleich bei seinem ersten Auftreten eine ganze Kollektion von 33 Gemälden und Zeichnungen, die den ganzen mittleren Seitensaal rechts füllen und Landschaften, Bildnisse, biblische Scenen, symbolistische Einfälle und wer weiß was noch darstellen. Eigenartig ist unter dieser Fülle der Gesichter nur ganz weniges; die Vorbilder sind vielmehr in vielen Fällen sofort erkenntlich, das Gemeinsame aber besteht in der Hauptsache nur in einer unleidlichen Vorliebe für ein oberflächliches Theaterpathos. Am schlimmsten wirkt dasselbe in der romantisch aufgeputzten, in süßen Farben prangenden „Ruine", in dem Judaskopf und der Scene „Am Sarge", während namentlich einige der zahlreichen Zeichnungen hoffen lassen, daß der Künstler, der wenigstens technisch gut geschult zu sein scheint, den richtigen Weg noch finden wird, wenn er sich, statt alle möglichen Moden mitzumachen, strenger an die Natur anschließen sollte. Neben diesen Dresdner Landschaftsmalern treten die Figurenmaler an Zahl und Bedeutung sehr zurück. Doch ist wenigstens ein gutes Porträt vorhanden; es rührt von Franz Siebert her und stellt in ungemein charakteristischer Weise den verstorbenen Geldgießer Grundig dar, der, wie man zu sagen pflegt, zum Greifen ähnlich geworden ist.

Unter den von auswärts eingesandten Bildern ist der gewaltige „Steppenbrand mit flüchtenden Elefanten" des Berliner Tiermalers W. Kuhnert in der Eingangshall. das bei weitem bedeutendste Werk. Es ist durchaus groß gesehen, zeugt von eindringender Beobachtung der Natur und der Tiere und befriedigt in der Malerei in jeder Hinsicht. Nur regt sich für den, der die Tropen nicht aus eigener Anschauung kennt, der Zweifel, ob unter dem hellen Sonnenlicht, das über das ganze Bild ausgegossen ist, ein so intensives Blau vorkommen kann, wie es an dem riesigen, vordersten Elefanten im Gegensatz zu seinem bräunlichen Gesellen zum Vorschein kommt. Eine ähnliche Anerkennung verdienen die wie immer vortrefflichen Mondscheinbilder von Louis Douzette, der noch immer einer der besten, wenn nicht der beste Spezialist auf diesem Gebiete ist, den wir in Deutschland haben. Doch liegt in dieser ausschließlichen Pflege eines eng begrenzten Stoffes eine Art von Beschränkung, die auf die Dauer zur Einseitigkeit führen muß und das Interesse an den Werken des Künstlers erlahmen macht. Der frühere Dresdner Max Fritz, jetzt in Lübben wohnhaft, hat sich dagegen eine größere Vielseitigkeit bewahrt. Er ist ein gewandter Aquarellist und arbeitet, wie die Reihe seiner Bilder im Kunstverein zeigt, rüstig weiter, immer neue Motive und Beleuchtungsprobleme aufsuchend.

Auch unter den Münchner Eingängen begegnen uns Werke von Künstlern, die früher in Dresden thätig gewesen sind. Zu ihnen gehört Max Giese, dessen Aquarell „Wintersonne" besondere Hervorhebung verdient. F. Prölß pflegt noch immer, wie das seine „Italienerin" mit einer Handtrommel zeigt, das einst so beliebte Genrebild, das sich am besten zur Illustration eines farblosen Familienblattes eignet, und Helene Gammius, die inzwischen auch nach München übergesiedelt zu sein scheint, versucht auf demselben Gebiete zu Erfolgen zu gelangen, die ihr bei ihren früheren Versuchen versagt geblieben sind.

SLUB
Wir führen Wissen.